

«Eine der grössten Herausforderungen ist die Gestaltung des handlungskompetenzorientierten Unterrichts an der Berufsfachschule.»

Junge Menschen, die sich nach der Schule für einen Beruf in der Apotheke interessieren, können sich ab diesem Sommer zur Fachfrau oder zum Fachmann Apotheke EFZ ausbilden lassen. Olivia Jordi-Halter, Projektleiterin berufliche Grundbildung bei pharmaSuisse, erläutert im nachfolgenden Interview die Inhalte der Revision und deren Bedeutung für die Berufsfachschule des Detailhandels Bern bsd.

Was ist Ihre Rolle bei der laufenden Revision?

Ich bin bei pharmaSuisse für die Gesamtprojektleitung verantwortlich und bin sowohl intern als auch extern die Ansprechperson für alle Fragen rund um die berufliche Grundbildung. Dadurch, dass ich in alle Teilprojekte involviert bin, sind meine Aufgaben sehr vielfältig. Zum Beispiel arbeite ich eng mit den Arbeitsgruppen zusammen, welche die Inhalte erarbeiten. Darüber hinaus stehe ich in regelmässigem Austausch mit dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI, da der Prozess einer solchen Revision über weite Strecken vom Bund vorgegeben ist. Zurzeit beschäftigt mich vor allem die Kommunikation, beispielsweise die Neugestaltung und Aktualisierung der Website. Zudem stehen in den kommenden Monaten weitere Schulungen für die Akteure in der beruflichen Grundbildung an.

Wann, wie und durch wen wurde entschieden, dass ein neuer Lehrberuf eingeführt werden soll?

Jede Berufsausbildung mit Eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder Eidg. Berufsattest (EBA) hat eine Kommission für Berufsentwicklung und Qualität (SKBQ). Dort haben das SBFI, die kantonalen Berufsbildungsämter, pharmaSuisse als Organisation der Arbeitswelt (OdA) sowie Vertreterinnen und Vertreter der

Fachlehrerschaft Einsitz. Eine Aufgabe dieser Kommission ist gemäss Bildungsverordnung, die Berufsausbildung alle fünf Jahre einer Prüfung zu unterziehen. Damit wird sichergestellt, dass die Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger alle Fähigkeiten mitbringen, die im Markt gefragt sind. 2017 wurde in diesem Rahmen entschieden, dass der Lehrberuf totalrevidiert wird, also auch die gesetzlichen Grundlagen neu erstellt werden.

Wieso wurde diese Anpassung der Grundbildung erforderlich?

Das Arbeitsumfeld einer Apotheke ist in einem stetigen Wandel. Diverse Gesetzesanpassungen, zum Beispiel die Revision des Heilmittelgesetzes, haben die Apotheken direkt betroffen. Durch solche Aspekte und die verstärkte Ausrichtung der Apotheken als Leistungserbringer sind neue Dienstleistungen und Aufgaben dazugekommen, welche die Unterstützung von Fachfrauen / Fachmännern Apotheke EFZ erfordern. Darüber hinaus gilt es künftige Entwicklungen zu antizipieren, die in den nächsten Jahren auf die Apotheken zukommen.

Ist der aktualisierte Lehrgang anspruchsvoller?

Anspruchsvoller würde ich nicht sagen. Es war schon immer eine herausfordernde Ausbildung. Nicht nur wegen des hohen Anteils an Lektionen in der Berufsfachschule, sondern auch inhaltlich. Die Lernenden tragen in der täglichen Arbeit eine grosse Verantwortung. Sie benötigen viel Wissen und müssen dieses auch vernetzt anwenden können, um die unterschiedlichsten Gesundheitszustände von Kundinnen oder Kunden zu erfassen und zu beurteilen sowie entsprechenden Massnahmen abzuleiten.

Wie sieht die Zusammenarbeit mit der bsd aus? Welche Bereiche werden gemeinsam koordiniert?

Gerade zur bsd haben wir einen sehr guten Draht. Ich bin in häufigem und engem Austausch mit Prisca Keusch, Lehrperson an der bsd und Vorstandsmitglied des AKB, die als Arbeitsgruppenleiterin die Erarbeitung des neuen Lehrplans für die Berufsfachschulen mitverantwortete. Natürlich waren in dieser Arbeitsgruppe auch Lehrpersonen aus anderen Sprachregionen vertreten, um einen Konsens für die heterogene Apothekenlandschaft zu finden.



Olivia Jordi-Halter

Begleitet die Revision der beruflichen Grundbildung seit Ende 2018

Welche neuen Anforderungen bringt die Revision für die Berufsfachschule mit sich?

Wir hatten Ende letzten Jahres schon erste Webinare und Schulungen für die betroffenen Berufskundelehrpersonen, weitere stehen dieses Jahr an. Die grösste Herausforderung ist in meinen Augen die handlungskompetenzorientierte Umsetzung des Bildungsplans. Anstelle des Fächerdenkens rückt dabei die Verschmelzung von Praxis und Theorie in den Vordergrund, das heisst man geht verstärkt von Alltagssituationen in der Apotheke aus. Ich bin guter Dinge, dass dieser Wechsel gut über die Bühne gehen wird. Das ist eine grosse Chance für diesen Beruf.